

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 64 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Nr. 122.

Dienstag den 20. Oktober

1868.

Amtliche Bekanntmachungen.

Tübingen.

Vorladung

der Wählerschaft aus dem Kaufmannsstande zur Wahl der Schöffen bei der Civilkammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen.

In Gemäßheit des Art. 54 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 13. März 1868 und der Bekanntmachung des R. Justizministerium vom 20. Juli d. J. §. 23 (Reg.-Blatt S. 427) wird die Wahl der Schöffen bei der Civilkammer des Kreisgerichtshofs in Tübingen für die nächste zwei Kalenderjahre am

Montag den 2. November d. J. in dem Sitzungssaale des Gerichtshofs vorgenommen werden.

Indem unter Beziehung auf den diesseitigen Aufruf vom 15. Sept. d. J., die Berechtigung zur Wahl betreffend, und die Bekanntmachung vom 23. dess. Mts., die Auflegung der Wählerliste betr., zu dieser Wahl die in das Handelsregister eingetragenen, sowie die sonstigen dem Kaufmannsstande angehörigen Wahlberechtigten der zum Sprengel Tübingen gehörigen Oberämter:

Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg, Nürtingen, Neutlingen, Rotenburg, Tübingen, Urach hiemit vorgeladen werden, wird Folgendes beigefügt:

1) Auch ein in die Wählerliste nicht eingetragener wird zur Abstimmung zugelassen, wenn er über seine Berechtigung zur Wahl der Wahlkommission einen nicht zu beanstandenden Nachweis liefert.

(§. 26 Abs. 4 der Bekanntmachung des R. Justizministerium vom 20. Juli d. J.)

2) Zu wählen sind:

neun (9) Schöffen und drei (3) Ersatzmänner, wovon mindestens ein Drittel (drei Schöffen und ein Ersatzmann) in Tübingen, als dem Sitze des Kreisgerichtshofs wohnen muß.

(Art. 50 Abs. 2 des Ger.-Verf.-Gesetzes).

3) Als Angehöriger des Kaufmannsstandes ist wählbar:

Wer ein Handelsgewerbe mit der Befugnis, eine Handelsfirma, sei es in eigenem Namen, oder als persönlich haftendes Mitglied einer Handelsgesellschaft, oder als Vorsteher einer Aktiengesellschaft, oder als Vertreter einer juristischen Person, welche

Inhaberin eines Handelsgewerbes ist, zu zeichnen, betreibt oder in der angegebenen Weise früher betrieben hat, dergleichen wer Prokurist im Sinne des Handelsgesetzbuchs war und jetzt in keinem Dienstverhältniß zu einem Kaufmann steht.

(Art. 48 Abs. 3 des angef. Gesetzes).

4) Der zu Wählende muß württembergischer Staatsbürger sein, das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben, eine direkte Staatssteuer bezahlen und Angehöriger des Kaufmannsstandes im Sprengel des Gerichtshofs Tübingen sein.

(Art. 36 des angef. Gesetzes u. §. 28 Abs. 2 der Bekanntm. des R. Justizministerium vom 20. Juli d. J.)

5) Nicht wählbar sind:

a. Solche, denen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte, wenn auch nur zeitlich, entzogen, oder welche durch einen Beweisungs- oder Anklagebeschluß an der Ausübung oder dem Genuß des staats- u. gemeindegewerblichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte verhindert sind, dergleichen die unter polizeiliche Aufsicht Gestellten;

b. diejenigen, gegen welche ein Ganturtheil rechtskräftig ergangen ist, wofern nicht seitdem die verkürzten Gläubiger durch Bezahlung oder im Wege des Nachlass-Vertrags befriedigt worden sind;

c. alle, welche zur Zeit der Bildung der Urliste, beziehungsweise der Wahl, Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus öffentlichen Kassen beziehen oder während der letzten drei Jahre bezogen und nicht wieder ersetzt haben;

d. Personen, welche unter Pflegschaft stehen;

e. Diensthoten;

f. Solche, welche durch körperliche Mängel, wie namentlich Blinde, Taube und Stumme, oder durch geistige Gebrechen, oder mangelnde Kenntniß der deutschen Sprache zu den in Frage stehenden Berichtigungen untüchtig sind.

(Art. 37 des angef. Gesetzes).

6) Ausgeschlossen sind wegen öffentlichen Dienstes für die Dauer desselben:

a. Geistliche aller Glaubensbekenntnisse;

b. alle im Dienst des Staats in höheren oder niederen Funktionen bleibend angestellten Personen, ihre Stellvertreter und verpflichteten Assistenten;

c. alle aktiven Militärpersonen;

d. alle an öffentlichen Schulen angestellten Lehrer.

(Art. 38 des angef. Gesetzes).

7) Die Wähler können nur in Person wählen, jede Vertretung ist ausgeschlossen.

Die Wahl geschieht durch Uebergabe eines geschriebenen oder gedruckten — nicht unterzeichneten — Stimmzettels, welcher die vorgeschriebene Zahl Gewählter enthalten muß.

In dem Stimmzettel sind die Stellen der Schöffen und der Ersatzmänner zu unterscheiden; den Wählern steht jedoch frei, die Ersatzmänner aus der Zahl Derjenigen zu entnehmen, welche zu Schöffen gewählt werden.

(§. 25 der Bekanntm. des R. Justizministerium.)

8) Die Wahlhandlung beginnt Morgens 9 Uhr und dauert bis 12 Uhr und von Mittags 2 bis 5 Uhr.

Mit dem Ablauf der Stunde, die für die Beendigung der Wahl bestimmt ist, wird, mit Ausnahme derjenigen, welche etwa bereits in das Wahllokal eingetreten waren, kein Wähler mehr zur Abstimmung zugelassen.

9) Schließlich werden diejenigen wählbaren Personen, welche aus einem der im Art. 39 des Gerichtsverfassungsgesetzes angeführten Gründe von der Verpflichtung zum Schöffenamte befreit zu werden wünschen, aufgefordert, ihr dießfalliges Verlangen vor dem Wahltag dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich unter Vorlegung der etwa erforderlichen Nachweise anzuzeigen.

Tübingen, den 10. Okt. 1868.

Der Direktor des Gerichtshofs:
Schäfer.

N a g o l d.

Viehmarkt-Resultat

vom 15. Okt. 1868.

Zu Markte wurden gebracht:

I. Ochsen 284 St., verkauft 124 Stück, Erlös 20,733 fl.

II. Kühe 261 Stück, verkauft 79 Stück, Erlös 5771 fl.

III. Kalbe 131 St., verkauft 65 St., Erlös 3361 fl.

IV. Schmalvieh 117 St., verkauft 55 St., Erlös 2089 fl.

V. Schweine:

a. Läufer 349 St., verkauft 196 St., Erlös 3113 fl. 38 kr.

b. Saugschweine 172 St., verk. 754 St., Erlös 745 fl. 50 kr.

Den 15. Oktbr. 1868.

Stadtschultheißenamt

Ebhaußen,
Oberamts Nagold.

Biehmarkt-Anzeige.



Am Mittwoch den 28.
d. M.,

als am Feiertag Simon und Juda wird der im Kalender verzeichnete Vieh- und Krämermarkt hier abgehalten, was auf diesem Wege mit dem Anfügen noch bekannt gemacht wird, daß für jedes zu Markt gebrachte Stück Rindvieh eine Reiseentschädigung von 18 kr., von ein Paar Ochsen oder Stiere eine solche von 30 kr. aus der Gemeindefasse bezahlt wird.

Den 17. Okt. 1868.

Schultheißenamt.
Nietzmüller.

Unterthalheim,
Oberamts Nagold.

Schafweide-Verpachtung.



Der Pacht hiesiger Sommer-schafweide, welche 150 Stück gut ernährt, geht mit dem letzten Dezbr. d. J. zu Ende.

Dieselbe wird am Samstag den 31. Okt., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus auf 1 oder 3 Jahre wieder in Pacht gegeben, wozu Viehaber freundlichst eingeladen werden.

Den 16. Okt. 1868.

Schultheißenamt.
Müller.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
200 fl.

liegen gegen gute Bürgschaft zum Ausleihen parat; wo? sagt die

Redaktion.

Nagold. Anzeige.

Die hiesigen Salzverkäufer haben sich dahin geeinigt, künftig Salz nur noch gegen baar zu verabsolgen.

21. Wildberg.
Ein tüchtiger Rühfütterer
kann sogleich einen Platz finden bei
Untermüller Gärtner.

21. Ebershardt,
O. Nagold.
Es liegen
125 fl. Pfleggeld
gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt.
zum Ausleihen parat bei
Pfleger Joh. Gg. Weil, jr.

Wildberg. Danksagung.

Allen Denjenigen, welche mir in meiner Gefahr in der Schreckensnacht am 5. d. Mts. so hilfreich zur Seite gestanden sind, sage ich hiemit meinen innigsten Dank.
Amisnotar Keller.

Zur Feier der ehelichen Verbindung meiner Tochter
Christiane mit Stadtschultheiß Seeger von Wildberg
lade ich auf

Donnerstag den 22. d. M.

in den Gasthof „zur Sonne“ (Post) hier freundlichst ein.

Christiane Dengler.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Oktober 1868	59,450,000 Thlr.,
Effektiver Fonds am 1. Oktober 1868	15,230,000 „
Jahreseinnahme pr. 1867	2,608,095 „
Dividende der Versicherten im Jahr 1868	36 Proj.
1869	39 „

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungskosten.

Versicherungen werden vermittelt durch

Apotheker C. Degginger in Nagold.

Die mechanische Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei in Bäumenheim bei Donauwörth i. B.

hat zur Uebernahme von gehecheltem und ungehecheltem Flachs und Hanf, sowie von Abwerg

Herrn W. Hettler in Nagold

ermächtigt und übertiefert derselbe auch wieder die Garne in bekannter ausgezeichneter Güte. Garnmuster liegen bei demselben zur Ansicht auf. Der Spinnerlohn beträgt 4 kr. für den bayr. Schneller von 1400 bayr. Ellen Länge.

Flachs-, Hanf- und Werg-Spinnerei

M. Drossbach & Cie.

Nagold.

Fahrniß-Auktion.

Die Erben der verst. Oberamtschirerarzt Helber's Witwe hier verkaufen im öffentlichen Aufstreich und gegen gleich baare Bezahlung am

Freitag den 23. d. M.,

von Vormittags 8 Uhr an,

im Wohnhause der Verstorbenen: Leinwand, 1 Sopha, 1 Sekretär und sonstiges Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allgemeiner Hausrath.

Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

Den 8. Oktober 1868.

Die Erben.

Zimmer-Gesellen-Gesuch.

12-15 tüchtige Zimmergesellen finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei

Heinrich Lorch u. Sohn,
Zimmermeister in Calw.

Calw.

Neue einschläfrige Betten von 36 bis zu 56 fl., sowie auch schöne

Bettfedern & Flaum

sind zu haben bei

Schönlén
bei Seiler Schlotterbeck in der Vorstadt.

Reubulach,
Oberamts Calw.

Haus- u. Schmiedeverkauf oder Verpachtung.



Unterzeichnete ist gesonnen, Krankheits halber sein Haus mit gut eingerichteter Schmiedewerkstatt, auf welcher eine gute Kundschaft ruht, sammt dem vollständigen Handwerkszeug, worunter 2 Ambos sind, am

Feiertag Simon u. Juda den 28. Okt.,

Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen oder zu verpachten; auch könnte in der Zwischenzeit ein Kauf oder Pachtvertrag mit ihm abgeschlossen werden.

Lusttragende ladet freundlichst ein
Jakob Beutler, Schmied.

Calw.

6 neue Betten

sind sehr billig zu verkaufen.

Carl Wörich.

Apotheker Bergmann's Eispomade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flac. 18, 27 u. 36 kr.

G. W. Kaiser in Nagold.

N a g o l d.



Hiermit erlaube ich mir mein Lager von allen Sorten Oefen und Herden, sowie aller Art Kochgeschirre in empfehlende Erinnerung zu bringen. Ebenso empfehle ich meine anerkannt gut erprobte Dampfkochtöpfe von Christ. Umbach in Vietigheim.

Die Preise werde ich billigt stellen, und nehme auch alte Oefen und Eisen zu den höchst möglichen Preisen an Zahlungsstatt an.

D. G. Red.

N a g o l d.

Zu verkaufen einen großen, gut erhaltenen Schreibisch mit Fächern und schließbarer Schublade, auch zu einem Waarentisch geeignet, bei Ger. Not. Ass. Hinderer.

Für

Geschlechtsleidende!

Lebenswille (auch Elixir) gegen geschwächte Mannbarkeit. 2 Thlr. 1/2 Dosis 1 Thaler. Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Bleichsucht, weißen Fluß heilt rasch und sicher

Dr. A. Zobrenge in Leipzig.

Die nach Vorschrift des Königl. Geh. Hofraths und Universitäts-Professors Dr. Harles in Bonn gefertigten

Stollwerck'schen Brustbonbons

sind à 24 Kr. per Packet echt zu haben in Nagold und in Haiterbach bei Apotheker Deisinger, Altenstaig bei Karl Walz, Baisingen bei J. Teufel, Ergenzingen bei A. Schäfer, in Herrenberg bei S. Marquardt, Horb bei F. Reyping, Wildberg bei C. W. Reichert.

N a g o l d.

Steinkohlen,

billigt bei

D. G. Red.

Frucht-Preise.

Nagold, 15. Oktbr. 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dintel alter	—	—	—
neuer	4 48	4 35	—
Kernen	—	—	—
Weizen	6 15	6 —	5 48
Haber	4 21	4 12	4 6
Gerste	—	4 36	—
Roggen	—	5 12	—

Calw, 10. Oktbr. 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dintel	5 —	4 51	4 48
Haber neuer	4 30	4 1	3 45
Kernen	6 45	6 33	6 24
Roggen	—	6 —	—
Gerste	—	—	—

Rollen- und anderes Pad-Papier sind zu haben in der G. W. Kaiser'schen Buch.

Enges-Neuigkeiten.

Stuttgart, 11. Okt. Die Staatsregierung erhielt eine Mittheilung von der römischen Curie, daß sie das Ansuchen, einen Coadjutor in Rottenburg aufzustellen, zurücknehme, aber einer eingehenden Rechtfertigung des Bischofs und seines Capitels gegen die in Rom angebrachten Beschwerden und Anklagen entgegenstehe. Sicherem Vernehmen nach ging bereits eine Rechtfertigungsschrift von Rottenburg nach Rom ab. Schließlich sei noch erwähnt, daß bereits zehn deutsche Kirchenfürsten sich in einem Schreiben an die württembergische Regierung gegen jeden Verdacht der Bethätigung an der Denunciation gegen den Bischof von Rottenburg verwahrt haben. Jehr. v. Ketteler soll sich nicht darunter befinden.

Stuttgart, 15. Okt. Der Bischof von Rottenburg hat durch Circularerlaß der Geistlichkeit seinen Dank ausgesprochen für die ihm kundgegebenen Sympathien, und ihr mitgetheilt, daß der päpstliche Stuhl einen wahrheitsgetreuen Bericht erhalten habe; von der Ernennung eines Coadjutors sei abgestanden.

Ulmer Münster-Lotterie. Erster Ziehungstag. Haupttreffer: 10,000 fl. gewinnt Nr. 273,932; 5000 fl. gewinnt Nr. 39,027; 1000 fl. gew. Nr. 120,444; 500 fl. gew. Nr. 29,402, 56,715, 63,069, 201,355, 244,194; 250 fl. gew. Nr. 11,317, 60,794, 68,485, 105,014, 108,649, 160,981, 176,818, 188,586, 221,227, 250,360, 259,949, 279,796, 283,826; 100 fl. gew. Nr. 17,470, 52,798, 97,555, 108,462, 141,512, 145,870, 168,876, 178,381, 203,510, 280,647. Am zweiten Tag fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nr. 60,469 nach Geislingen.

München, 14. Okt. Gegen das Erzherzogthum Oestreich ist eine Viehsperre angeordnet, da in Kloster-Neuburg bei Wien die Rinderpest ausgebrochen ist.

In München ist eine Kunstschule für Mädchen gegründet worden. In derselben sollen talentvolle Mädchen durch gründlichen Unterricht zu Künstlerinnen, zu Zeichenlehrerinnen, zu Musterzeichnerinnen für Fabriken etc. und zu Gehilfen in photographischen Anstalten herangebildet werden. Man will also den Töchtern mittlerer Stände neue Wege zu einem anständigen und gesicherten Leben eröffnen.

Berlin, 14. Okt. Zur Zeit verhandelt die Postverwaltung des norddeutschen Bundes mit der von Nordamerika wegen Einführung der Postanweisungen für die Geldsendungen zwischen beiden Postgebieten. Der Nordd. Lloyd in Bremen hat sich bereit erklärt, für den Fall, daß das Uebereinkommen zu Stande kommen sollte, die Postanweisungen zu vermitteln. (S. W.)

Berlin, 15. Okt. Der Zustand des Grafen Solk in Paris ist leider sehr bedenklich. General v. Solk hat sich in Folge eines eingetroffenen Telegramms vor einigen Tagen von hier nach Paris begeben. (S. W.)

Prag, 16. Okt. Wegen Befürchtung von Erzfessen in Kollin sind dahin Truppen abgefannt worden.

Bei der Ueberschwemmung in St. Gallen wurde ein Mann in Au von dem Wasser in seiner Kammer überrascht und konnte nicht mehr flüchten, sein Hilferuf wurde nicht gehört. Da stellt er zwei Betten auf einander und legt sich auf das obere, aber das Wasser steigt und hebt das Bett und mit ihm rückt er der Zimmerdecke immer näher. Er darf sich nicht rühren, sonst stürzt das Bett um und er ist verloren. In dieser Lage und in der Angst zu ersticken, muß er 30 Stunden ausharren, bis das Wasser sinkt. In Montlingen kletterte eine Ziege, als das Wasser den Stall zu füllen begann, auf einer Leiter auf das Dach des Stalles. Der Ortspfarrer bestätigt die buchstäbliche Wahrheit.

In Herznach in der Schweiz schoß ein Sonntagsjäger einen Knaben, den er für einen Warden ansah, auf einem Baume. Der Knabe hielt sich zum Glück fest und wurde an einem Seile herabgelassen. Er hatte 15 Schrotkugeln.

Frankreich macht in Oestreich große Einkäufe an Schlachtvieh, Pferden und Leder.

Paris, 14. Okt. Es liegen neue statistische Ausweise über den Volksunterricht vor. Wie bekannt, ist die Organisation des Elementarunterrichts im ganzen Lande im Jahre 1833 vorgenommen worden. Bei der damals angestellten Untersuchung ergab sich, daß 49 pCt. der Bevölkerung des Lesens und des Schreibens unfähig waren. Seitdem hat sich das Verhältniß bedeutend gebessert, im Jahre 1853 ist jene Ziffer auf 34 pCt., im Jahr 1863 auf 28 pCt. herabgesunken; die neueste Zählung stellt die Zahl der Analphabeten für das Jahr 1867 auf 21 pCt. fest. Immerhin ist das für ein Land, in welchem das allgemeine Stimmrecht gilt, noch ein ungünstiges Verhältniß.

Paris, 15. Okt. Die Patrie meldet, daß das, was von Entwaffnungsmaßregeln gesprochen, seine Nichtigkeit habe, indem die Regierung schon alles gethan, was in ihrer Kraft stehe. Es seien nicht mehr als 340—350,000 Mann unter den Waffen. Der Kaiser wird übermorgen Biarritz verlassen, um sich nach St. Cloud zu begeben. Schon nächsten Dienstag wird er den Ministerrath in seiner Residenz um sich versammeln und, wie man sagt, denselben mit seinen neuen Plänen bekannt machen. Man spricht sogar von Einführung der Ministerverantwortlichkeit. Und das alles hätte Frankreich den Spaniern zu verdanken!

Florenz, 15. Okt. Die Opinions bestätigte, daß Prinz Napoleon am 13. d. in Turin angekommen sei und eine lange Konferenz mit dem Könige gehabt habe. — Benedetti wird zu Florenz erwartet, betraut mit einer vertraulichen Sendung. Man spricht von einem Ministerwechsel. — Prinz Napoleon hatte in Turin auch mit Katazzi eine Besprechung. Derselbe ist wieder abgereist. (S. W.)

Pius IX. weiß, was er in Spanien wünscht und sagt es auch gerade heraus. Er läßt in allen Kirchen für die Herstellung der alten Zustände beten und betet selber eifrig. Die Spanier sind, obgleich sie Niemanden von nun an zwingen wollen, katholisch zu sein oder zu werden, gute Katholiken. Als ein



Bataillon Nationalgarde durch die Straße zog und einem Priester mit der Hostie für einen Sterbenden begegnete, machte es ohne Commando Halt, präsentirte das Gewehr und beugte das Knie. Man sieht, die katholische Kirche ist nicht gefährdet, auch wenn die Kirche keine Zwangsanstalt mehr ist. Von dem Konkordat mit Rom will freilich das Volk nichts wissen; in Madrid und Barcelona hat es das Concordat vor dem Palast des päpstlichen Gesandten verbrannt.

Madrid, 15. Oktober. Die Preise für Lebensmittel und Wein sind herabgesetzt worden. — Ein Dekret des Ministeriums verkündigt völlige Freiheit des Elementarunterrichts. Das Ministerium bereitet die Freiheit des mittleren und höheren Unterrichts gleichfalls vor. — Der Diario bekämpft die Kandidatur des Prinzen Alfred von England, jedes Prinzen, der nicht katholisch geboren, sowie der ganzen Nachkommenschaft Isabellas.

Madrid, 16. Okt. Die Regierung hat eine Reform des Münzwesens beschlossen. Dasselbe soll künftig mit dem französischen System übereinstimmend sein. (S. M.)

General Prim ist vorläufig der einflussreichste Mann der provisorischen Regierung in Spanien. Er ist ein schöner, ritterlicher Mann in den Fünzigern, war ein halbes Duzendmal wegen Revolutionirens zum Tode verurtheilt und sieht aus wie das Leben; er hat einen guten Kopf und Degen und ist Inhaber einer Frau, deren Silberminen ihm jährlich eine Million Frants einbringen. Diese Frau und ihre Million weiß er trefflich zu verwerthen. Dem Prinzen Napoleon hat er geschrieben, die provisorische Regierung sei über die Besetzung des spanischen Thrones zwar noch nicht schlüssig, sie werde aber keinen Prinzen wählen, der Europas und namentlich Frankreichs Zustimmung nicht finden werde. Der Brief ist für den Kaiser bestimmt, und soll ihm vielleicht einen Strohalm durch den Mund ziehen.

Die Lissaboner Blätter schlagen die Zahl der in Portugal aus Spanien angekommenen Jesuiten auf mehr als 500 an.

London, 14. Okt. Praktische Versuche, die Steinkohle bei Heizung von Dampfesseln durch Creosotöl zu ersetzen, sollen ganz erstaunlich gute Ergebnisse geliefert haben. Dieses neue flüssige Heizmaterial soll um 2/3 wohlfeiler sein als Kohle, kaum den vierten Theil einnehmen und einen großen Theil der Arbeit ersparen.

In Nordamerika hat General Grant die meisten Aussichten, Präsident zu werden. Die Wogen der Wahlbewegung gehen bereits hoch.

Der Indianerkrieg nimmt täglich eine bedenklichere Gestalt an. Raub und Mord sind in Kansas jetzt an der Tagesordnung; Männer werden zu Duzenden scalpirt, Weiber und Kinder in der schrecklichsten Weise gemißhandelt und verstümmelt. Dagegen sind der Amerikanischen Truppen nur wenige, denn in eine Abtheilung concentrirt könnten sie auf diesen weiten Ebenen nichts ausrichten und der Krieg verspricht eine gute Spanne Zeit fortzudauern. Allerdings fühlen sich die Indianer nach Bewaffnung der Unionstruppen mit Hintertabern nicht mehr so sicher, da hiedurch ihre alte Angriffsweise — den Feind zu umschwärmen und erst, nachdem er seinen ersten Schuß verschossen, auf ihn einzustürmen — unwirksam gemacht wird. Wie die Sachen jetzt stehen, so läßt sich kaum eine Beendigung dieser Indianerangriffe vor Vertilgung des ganzen Stammes erwarten.

Närrische Leute.

(Fortsetzung.)

„Du bist ein Narr!“ warf Horst ein.

„Gut, so werde ich vernünftig sein und nicht weinen,“ fuhr Schovien in ausgelassener Laune fort. „Das Denkmal setze ich Dir indeß, denn ich erspare ja durch Deinen Tod jährlich eine ansehnliche Summe für Cigarren!“

Horst schwieg. Er schien die Lust zu antworten verloren zu haben.

Sie langten an dem bestimmten Plage unter den Eichen an. Der Hauptmann war noch nicht dort. In der Ferne erblickte Schovien zwischen den Bäumen ein weißes Kleid — das war Gläre. Horst bemerkte sie nicht. So sehr er sich auch zusammennahm, konnte er seine Niedergeschlagenheit doch nicht ganz verbergen.

„Hier ist der Platz!“ sprach Schovien. „Wie friedlich die Bäume ringsum stehen, sie ahnen nicht, daß auch sie vielleicht von Deiner oder des Hauptmanns Kugel getroffen werden. Bald werdet Ihr mit erzürnten Blicken einander anschauen, wir werden die Messuren abmessen — ich werde es thun und zu Deinen Gunsten, Lieutenant, werde ich möglichst große Schritte nehmen. Der Platz ist prächtig! Sieh, wenn Du wirklich fallen solltest, so fällst Du wenigstens auf weichen Rasen — auch das ist ein Vortheil!“

Der Hauptmann kam mit noch zwei Reitern schnell dahergesprengt. Auf dem Plage angelangt, sprangen sie von den Pferden, welche sie an einen Baum befestigten.

Der Hauptmann stellte die beiden Herren Schovien vor. Es waren zwei Gutsbesitzer, der eine sein Sekundant der andere sein Zeuge.

„Sie sind sehr pünktlich,“ sprach er. „Es ist noch nicht sechs Uhr.“

„Wir haben erst einen Spaziergang gemacht, da der Morgen sehr schön ist,“ erwiderte der Assessor lächelnd. „Ich bedauere, daß es hier keine Erfrischungen gibt.“

„Wir können das Spiel bald beenden, bemerkte der Hauptmann, „dann haben Sie Zeit zu Erfrischungen. Wollen Sie die Freundlichkeit haben und die Barrieren abstecken.“

„Mit größtem Vergnügen,“ erwiderte Schovien. Während des Hauptmanns Sekundant die Pistolen auspackte, näherte er sich Horst, welcher in nachlässiger Stellung, beide Hände in den Taschen, da stand. Er wußte, daß er schlecht davon kam, dennoch wollte er seinem Gegner nicht die geringste Furcht verrathen.

Der Assessor mußte heimlich lächeln, als er dies bemerkte.

„Du hältst Dich gut, Lieutenant,“ sprach er. „Noch ist es Zeit, soll ich dem Hauptmann Verzeihung antragen?“

„Eine Kugel will ich ihm durch den Kopf jagen,“ erwiderte Horst unwillig. „Stecke die Barrieren ab!“

Wöglichst langsam führte der Assessor dies aus. In seiner Gegenwart wurden dann durch die Sekundanten des Hauptmanns die Pistolen geladen. Er mußte sich zusammennehmen, um durch sein Lächeln nichts zu verrathen.

Der Hauptmann und Horst hatten sich in Bereitschaft gesetzt. Schon hielten sie die Pistolen in den Händen und traten hinter die Barrieren, als der Zeuge mit einem Male „Halt“ rief.

Gläre und ihr Vater traten hinter den Bäumen hervor und kamen auf sie zu.

„Was ist das?“ rief der Hauptmann.

„Ein Herr und eine Dame, wie es den Anschein hat,“ gab Schovien lächelnd zur Antwort.

„Gewiß! das kann auch ein Blinder sehen!“ fuhr der Hauptmann ärgerlich auf. „Ha! Es ist Eger und dessen Tochter!“ fügte er überrascht hinzu.

Schnell wurden die Pistolen bei Seite geschafft. Die Herankommenden näherten sich immer mehr und mehr. Horst warf auf Schovien einen fragenden Blick. Er schien zu erräthen, daß Eger und Gläre nicht zufällig hierher kamen.

„Meine Herren, das Duell ist unterbrochen und für heute unmöglich — wir werden morgen früh um diese Zeit es zur Ausführung bringen,“ sprach des Hauptmanns Sekundant.

„Einverstanden!“ erwiderte Schovien.

„Hoffentlich haben sie noch nichts gesehen!“ bemerkte der Hauptmann. „Der Kukul muß sie auch gerade jetzt hierherführen!“

„Guten Morgen, meine Herren!“ rief Eger, sich nähernd, ihnen zu. „Sie hätte ich hier nicht erwartet!“

Der Hauptmann, Schovien und Horst gingen ihm entgegen.

„Was hat Sie denn so zeitig hierhergeführt?“ fuhr Eger fragend fort.

„Der schöne Morgen,“ erwiderte der Hauptmann sich fassend. „Er ist herrlich — auf Ehre! Wir hatten verabredet, uns hier zu treffen — um — um — ein Frühstück einzunehmen.“

„So zeitig schon!“ fiel Eger lachend ein. „Doch weßhalb sehen Sie sämmtlich so bestürzt aus?“

„Wir — ich — ich bin sehr vergnügt!“ rief der Hauptmann und zwang sein Gesicht zum Lachen.

(Fortsetzung folgt.)